

# Lutherische Gemeindebriefe

---

## Tue deine Hand auf!

---



*Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, dass du deine Hand aufstest deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande. (5.Mose 15,11 Monatsspruch)*

Erdbeben in Haiti! Das ist mehr als nur die Bewegung der Erdoberfläche. Erdbeben in einem so bitterarmen Land wie Haiti bedeutet äußerste Not für die Menschen, die dort am anderen Ende der Welt leben. Es ist gut, wenn wir uns hier in Deutschland für die Not dieser Menschen

verantwortlich fühlen und mit Spenden dazu beitragen, dass die Not dieser Menschen gelindert werden kann. Das Gleiche gilt für viele Regionen unserer Erde, in denen Armut herrscht. Wo Menschen verhungern und verdursten, weil Dürren, Überflutungen, Stürme oder Erdbeben ein Leben verhindern, in dem wenigstens das Nötigste an Nahrung und Kleidung vorhanden ist. Hier sind wir als „reiche“ Europäer gefragt und wir Deutschen haben als äußerst spendenfreudige Nation einen Ruf zu verteidigen.

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Februar 2010  
Nummer 2  
26. Jahrgang

In diesem Heft:

Tue deine Hand auf!

Wie können wir aus  
der Krise kommen?

Synode 2010

Hinter der Tür

Nachrichten



*Armut kann ganz  
verschieden aussehen*

*Die Kirchen sollen das  
Evangelium ausbreiten*

*Dabei dürfen wir die  
leiblichen Nöte nicht  
übersehen*

Es gibt Meldungen in den täglichen Nachrichten, die scheinen weniger zu Herzen zu gehen. Wenn von Armut in Deutschland die Rede ist, schütteln viele die Köpfe. Und die Frage mag berechtigt sein, wer denn in unserem Land wirklich gar nichts für Essen und Kleidung hat. Deutschland ist ein Sozialstaat, der nicht zulässt, dass seine Bürger verhungern. Verglichen mit Menschen, die in Entwicklungsländern leben, geht es hier selbst dem Ärmsten noch um ein Vielfaches besser.

Unser Monatsspruch will uns zum Nachdenken bewegen. Arme wird es allezeit im Land geben. Armut ist ein relativer Begriff. Unter Armut ist mehr zu verstehen, als nur der Mangel an Geld und Wohnraum. In unserem Land hat wohl jeder die Möglichkeit, ausreichend Nahrung zu bekommen. Aber wer im Vergleich zu anderen viel geringere Mittel hat, der steht in der Gefahr ausgegrenzt zu werden. Bei der Armut unterscheidet man in unserem Land verschiedene Formen. Da gibt es materielle Armut, Bildungsbenachteiligung, kulturelle Armut, soziale Armut, fehlende Werte, emotionale Armut, Vernachlässigung, falsche Versorgung und die Benachteiligung von Ausländern. Wenn wir mit wachen Augen durch unser Land gehen, dann werden wir diese Formen von Armut wahrnehmen können.

Wie wollen wir darauf reagieren? Die Bibel weiß darüber einiges zu sagen. Unser Monatsspruch steht nicht allein mit der Aufforderung, unsere Hand mildtätig zu öffnen. Auch im Neuen Testament finden sich Worte, die wir uns zu Herzen

nehmen wollen. „Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! - ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat - was könnte ihnen das helfen?“ (Jak 2,15f).

Als Christen sind wir besonders gefordert, die Armut in unserer Umgebung wahrzunehmen. Wenn uns Jesus sagt, dass wir Lichter in dieser Welt sind, an deren Handeln Menschen die Liebe und Güte Gottes erkennen, dann sollte es uns ein wirkliches Anliegen sein, denen zu helfen, die unsere Hilfe nötig haben. Ja, wir sollten denen nicht in Hilfsbereitschaft nachstehen, die nichts von unserem Monatsspruch wissen.

Die Kirche hat als Erstes den Auftrag das Evangelium zu verkünden. Wo sich ihre Arbeit nur noch in diakonischen Aufgaben und sozialpolitischen Sonntagsreden erschöpft, verfehlt sie ihren Hauptauftrag. Doch sie darf auch nicht in den anderen Graben fallen. Wir sollen Täter des Wortes sein und nicht Hörer allein (Jak 1,22). Ja, wie froh werden wir selbst sein, wenn uns unser Herr am Jüngsten Tag das Zeugnis ausstellt: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen“ (Mt 25,35f). Jörg Kubitschek

---

## Wie können wir aus der Krise kommen?

---

Monat für Monat finden wir Schlagzeilen wie diese in den Zeitungen: „Bestechungsskandal“ – „Minister wegen Steuerhinterziehung entlassen“ – „Vertrauen in Politiker schwindet“.

In unserem Staat und unserer Gesellschaft kriselt es. Die Autoritäten zerbrechen. Unsicherheit und Haltlosigkeit breiten sich aus. Der materielle Wohlstand scheint bedroht (Bankenkrise). Religiöse Werte sind nur noch bei wenigen gefragt. Der christliche Glaube gewinnt Seltenheitswert.

In dieser Lage feiern Lüge und Korruption Hochkonjunktur. Viele wirtschaften nur noch in die eigene Tasche. Die Ellenbogengesellschaft nimmt auf Opfer keine Rücksicht.

Parallel dazu wächst die moralische Verwilderung. Immer mehr Kinofilme, Fernseh- und Radiosendungen treten Gottes Gebote mit Füßen. Gewalt und Horror sind schon lange kein Tabu mehr. Unzucht, außereheliche Beziehungen werden als ganz normal hingestellt und flimmern Abend für Abend über die Mattscheibe in jedes Wohnzimmer, ja, auch Kinderzimmer. Gewalt auf der Straße, Ehebruch und Abtreibung sind die Folgen. Der Schaden an Mensch, Familie und Gesellschaft ist unermesslich.

### Alternativer Lebensstil gefragt

Ein alternativer Lebensstil ist gefragt. Was heißt eigentlich „alternativ“? Der Begriff kommt vom lateini-



schon „alter natus“ und bedeutet „anders geboren“ oder „neu geboren“. Eine solche Geburt und eine daraus hervorgehende andere Wesensart ist notwendig, wenn unsere Gesellschaft, wenn der einzelne Mensch, wenn Sie und ich überleben wollen.

Und von solch einer Neugeburt spricht die Bibel. Als eines Nachts der Schriftgelehrte Nikodemus zu Jesus kommt und ihn über das Reich Gottes befragt, antwortet ihm der Herr: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Nur wenn jemand von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes sehen“ (Joh 3,3). Die Neu-

*Inscription am  
Reichstag Berlin*

*Unsere Gesellschaft  
braucht Christen, die  
nach Gottes  
Geboten leben*

*Die Wahrheit ist eine  
Grundvoraussetzung  
für das Zusammenleben*

geburt ist die Geburt „von oben“, von Gott. Sie geschieht durch den Heiligen Geist, z.B. bei der Taufe („durch Wasser und Geist“, V. 5). Der Heilige Geist bringt den Menschen dazu, an Jesus Christus als seinen Erlöser und Herrn zu glauben. Der Heilige Geist wohnt dann im Herzen des Gläubigen und ermöglicht ein neues Leben. Durch das Wort der Bibel und das Abendmahl kommt er immer wieder zu uns und stärkt uns.

Sie und ich müssen keine Sklaven der Sünde und des Todes, der Lüge und Trunksucht, des Hasses und Geizes mehr sein. Nein, wir können durch die Kraft des Heiligen Geistes in unserem neuen, von Gott geschenkten Leben die guten Früchte hervorbringen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung (Gal 5,22f). Nicht als verkrampte Eigenleistung, sondern in Dankbarkeit und Liebe zu Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist. Und aus Liebe zu den Menschen, die Jesus genauso geliebt hat wie uns, auch wenn sie anders sind als wir.

### **Wahrhaftig miteinander umgehen**

In Eph 4,25 lesen wir: „Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind!“

Die Wahrheit ist eine Grundvoraussetzung für das Zusammenleben der Menschen – sowohl in der christlichen Gemeinde als auch im weltlichen Bereich. Ohne Wahrheit, ohne Ehrlichkeit ist kei-

ne Gemeinschaft möglich. Wo gelogen wird, wo das Vertrauen fehlt, gehen Bindungen schnell kaputt.

Sie kennen sicher den bekannten Spruch: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, selbst dann, wenn er die Wahrheit spricht.“ Das zeigt, wie schlimm und fast irreparabel ein leichtfertiger Umgang mit der Wahrheit ist. Es dauert lange, bis man zu einem Menschen wieder Vertrauen fassen kann, von dem man einmal bitter enttäuscht wurde. Und Lügen bleiben meist nicht lange verborgen. Sie haben „kurze Beine“. Wer sich mit ihnen durchs Leben mogeln will, kommt nicht weit. Er kommt zu Fall. Lügen lohnen sich nie und nimmer.

Die Wahrheit kann manchmal hart, aber doch notwendig sein. Als mein Vater erfuhr, dass er zum dritten Mal und diesmal unheilbar an Krebs erkrankt war, warf ihn das zunächst innerlich völlig zu Boden. Aber mit der Zeit lernte er es mehr und mehr, sich auf den kommenden Tod einzustellen. Und zwei Wochen vor seinem Heimgang gab er ein tief bewegendes Bekenntnis zu seinem Herrn Jesus Christus ab. Hätten ihm die Ärzte nicht die Wahrheit über seine Lage gesagt, dann hätte er bis zuletzt in einer Illusion gelebt und sich nicht in gleicher Weise auf die Ewigkeit vorbereiten können.

„Legt ab die Lüge und redet die Wahrheit!“ Das gilt für den zwischenmenschlichen Umgang. Das gilt für den Umgang miteinander in Ehe und Familie, am Arbeitsplatz, in der christlichen Gemein-

de, in Politik und Gesellschaft. Wie anders sähe unsere politische Landschaft aus, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wenn Industrielle und Umweltschützer, wenn Politiker unterschiedlicher Parteien häufiger offen und fair miteinander umgehen würden. Leider wird so viel hinter vorgehaltener Hand geredet. Leider wird so viel „hinten herum“ gemacht – und die

Gegenseite steht plötzlich vor vollendeter Tatsache. Das erzeugt Zorn – und der Streit verschärft sich.

Unser Gott hasst die Lüge. Ihr Vater ist der Teufel (Joh 8,44). Unser Heiland nennt sich selbst „die Wahrheit“. Wir sollten auch darin Zeugnis für ihn ablegen, dass wir bei der Wahrheit bleiben.

Nach Lothar Gassmann

---

## ELFK-Synode 2010

---

Mitte Januar ist die offizielle Einladung zur 88. Kirchensynode unserer Ev.-Luth. Freikirche durch Präses R. Borszik an die Pfarrämter versandt worden. Die Synode soll vom 28.-30. Mai 2010 in Nerchau stattfinden. Pf. Holger Weiß wurde gebeten, das Synodalreferat zum Thema „Mann und Frau in Familie, Kirche und Gesellschaft“ zu halten. Anträge möchten bitte bis zum 20. März 2010 an den Präses eingereicht werden. Sie sollen spätestens Anfang Mai den Gemeinden zur Beratung gedruckt vorliegen. Antragsberechtigt sind die Gemeinden und die gesamtkirchlichen Gremien (Kommissionen, Ämter).

Jeder Pfarrbezirk soll zur Synode zwei Stimmberechtigte entsenden, die dort seine Anliegen vertreten: den Gemeindepfarrer und einen Delegierten. Auf dem Programm der Synode stehen auch Wahlen. Sowohl der kirchenleitende Synodalrat als auch die Vorsitzenden der Kommissionen und Ämter haben sich alle vier Jahre der Wahl zu stellen.

Leitende Ämter sollen nach Beschluss unserer Synode von 2002 nur für zwei Perioden von der gleichen Person besetzt werden. Danach ist ein Wechsel vorgeschrieben. So ergeben sich in diesem Jahr unumgängliche Neubesetzungen in folgenden Positionen: bei den Vorsitzenden des Synodalrates (Präses), des Seminar-Kuratoriums, des Rechtsausschusses, des Jugendamtes und des Gemeindetag-Teams.

Zur Vorbereitung der Wahlen teilen wir im Folgenden noch einmal mit, welche Synodalkommissionen bzw. –ämter es gibt und wie sie zurzeit besetzt sind.

•**Synodalrat:**

Pr. Rolf Borszik (Lengenfeld) als Präses, Pf. Michael Herbst (Zwickau-Planitz) als Stellvertreter, Pf. Werner Stöhr (Weitenhagen), Herr Johannes Herrmann (Zwickau) als Finanzleiter und Herr Ruben Bruske (Glauchau).

•**Theologische Kommission:**

Pf. Uwe Klärner (Zwickau) als Vorsitzender, Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau), Pf. Martin

*Der Teufel ist der  
Urheber der Lüge*

*Unsere 88. Synode  
findet vom 28.-30. Mai  
2010 in Nerchau statt*

*Alle 4 Jahre stehen  
Wahlen auf dem  
Programm*

*Gewählt werden von  
der Synode die  
Vorsitzenden der  
Kommissionen, die  
dann in Absprache mit  
dem Synodalrat weitere  
Mitglieder berufen  
können*

*Wahlen bedürfen der  
Vorbereitung vor allem  
durch das Gebet*

Hoffmann (Leipzig) und Pf. Holger Weiß (Schönfeld)

• **Kuratorium des Luth. Theol. Seminars:**

Pf. Werner Stöhr (Weitenhagen) als Vorsitzender, Herr Ruben Bruske (Glauchau), Herr Theodor Döhler (Wüstrich) und Prof. i.R. Peter Hauptmann (Überlingen)

• **Rechtsausschuss:**

Dr. Andreas Holland-Moritz (Radebeul) als Vorsitzender, Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau) und Herr Uwe Schedler (Zwickau-Planitz)

• **Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung:**

Pf. i.R. Günter Meinhold (Crimmitschau) als Vorsitzender, Herr Ruben Bruske (Glauchau), Pf. Andreas Drechsler (Zwickau), Herr Matthias Hartung (Lengenfeld) und Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld)

• **Ausschuss für Veröffentlichungen:**

Pf. i.R. Gerhard Wilde (Zwickau) als Vorsitzender und als Mitglieder die Dozenten am Seminar in Leipzig (Dr. Herrmann, Pf. Hoffmann, Pf. Meinhold)

• **Jugendamt:**

Pf. Martin Wilde (Nerchau) als Vorsitzender, Tobias Beutner (Hartenstein), Manuel Drechsler (Leipzig), Georg Liebig (Zwickau), Mario und Dora Schleicher (Leipzig), Michael Soucek (Leipzig), Susanne Thiele (Hartenstein), Immanuel Voigt (Zwickau)

• **Amt für Kirchenmusik:**

Pf. Andreas Heyn (Chemnitz) als Vorsitzender, Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld) für die Sängerkarbeit, Pf. Reimund Hübener (Kleinmachnow) für die Bläserarbeit, Herr Theodor

Hugk (Dresden) für die Organisten und Herr Raimund Holland-Moritz (Leipzig) für den Jugendchor

• **Schulausschuss:**

Pf. Jörg Kubitschek (Saalfeld) als Vorsitzender, Herr Reimar Hirsch (Zwickau-Planitz) und Frau Magdalene Böhm (Zwickau)

• **Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (AEÖ):**

Pf. Andreas Drechsler (Zwickau) als Vorsitzender, Frank Beutner (Zwickau), Raket Drechsler (Leipzig), Ellen Holland-Moritz (Leipzig), Jörg Kießling (Zwickau), Doreen Müller (Leipzig), Michael Soucek (Leipzig), sowie Pf. Michael Herbst (Zwickau-Planitz) für die Internetarbeit und Pf. Uwe Klärner (Zwickau) für die Radioarbeit

• **Seniorenamt:**

Herr Matthias Lenk (Zwickau) als Vorsitzender, Herr Hans-Joachim Klärner (Zwickau), Frau Brigitte Lenk (Zwickau), Herr Christoph Dudek (Zwickau), Pf. Michael Martin (Dresden)

• **Finanzbeirat:**

Herr Reimund Sowade (Dresden) als Vorsitzender, Herr Ruben Bruske (Glauchau), Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau), Herr Johannes Herrmann (Zwickau), Herr Jens Löscher (Hartenstein)

• **Gemeindetag-Vorbereitungsteam:**

Pf. Holger Weiß (Schönfeld) als Vorsitzender, Pf. Michael Herbst (Zwickau-Planitz), Frau Heike Mehner (Zwickau-Planitz), Vikar Michael Müller (Zwickau), Uwe und Antje Schedler (Zwickau-Planitz), Robert und Christiane Schubert (Schönfeld)

Die **Gesangbuchkommission** ist eine nichtständige Kommission, die einen befristeten Auftrag erfüllt. Sie fällt deshalb nicht unter die Beschränkung auf zwei Synodalperioden. Zu dieser Kommission gehören zurzeit: Kantor Hans-Joachim Klämer (Zwickau) als Vorsitzender, Dr. Gottfried Herrmann (Zwickau), Pf. Jörg Kubitschek (Saalfeld), Pf.

Michael Martin (Dresden), Herr Siegfried Sprenger (Schönfeld), Pf. Holger Weiß (Schönfeld).

Die hier abgedruckten Informationen sollen dazu dienen, sich vor der Synode einen Überblick zu verschaffen. Helfen Sie mit, auch durch ihre Fürbitte die Wahlen vorzubereiten.

G. Herrmann

---

## Hinter der Tür

---

Ein Landarzt, der für seinen festen Glauben bekannt war, ließ sich, wenn er mit dem Fahrrad zu seinen Patienten fuhr, stets von seinem Hund begleiten. Wie auf dem Land üblich, durfte der Hund jedoch nie mit ins Zimmer, sondern musste draußen in der Diele warten.

Eines Tages wurde der Arzt zu einer sterbenskranken Frau gerufen. Sie fragte den Arzt: „Herr Doktor, Sie sind ein frommer Mann.

Ich habe den Tod vor Augen. Was kommt nach diesem dunklen Vorhang, vor dem ich stehe?“

In dem Moment kratzte der Hund außen an der Stubentür. Da kam dem Arzt eine Idee für die Antwort: „Sehen Sie, das ist wie bei meinem Hund, gute Frau. Er war noch nie hier drin und weiß nicht, wie es hier aussieht. Aber er weiß: Sein Herr ist hinter dieser Tür!“

Norbert Giebel

*Was erwartet  
mich nach dem Tod?*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Am 23. Januar 2010 hat sich der Finanzbeirat mit einem Schreiben an unsere Gemeinden gewandt. Darin wird auf Hilfsmöglichkeiten für die Erdbebenopfer in Haiti hingewiesen. Über die Ev.-Luth. Wisconsinssynode (WELS), unsere Schwesterkirche in Amerika, können Spenden ins Katastrophengebiet weitergeleitet werden. Die WELS hat zwar in Haiti selbst keine Mission, aber in der benach-

barten Dominikanischen Republik. Von dort aus bestehen Kontakte nach Haiti, die für Hilfen genutzt werden können. Spenden werden erbeten an die Verwaltungsstelle der ELFK: Konto 225 4000 643 bei der Sparkasse Zwickau (BLZ 870 550 00), Verwendungszweck: Haiti-Hilfe.

• Am 23. Dezember 2010 ist in Zwickau das wohl älteste Glied unserer Kirche heimgerufen worden: Frau

*Hilfe für Erdbebenopfer  
in Haiti*

*Flugkapitän  
berichtet über seine  
Arbeit*

*Vikar Müller nach  
Hartenstein berufen*

Dora Weigel, geb. Hebenstreit, starb im gesegneten Alter von 104 Jahren. Sie war Glied unserer Planitzer St. Johannes Gemeinde.

- Am 14. und 15. Januar 2010 berichtete bei einem Vortragsabend in der St. Johannesgemeinde und in der Dr. Martin Luther Schule Herr Horter (Berlin) über seine Arbeit als Flugkapitän. Er gehört zu den Piloten, welche die bisher größte Passagiermaschine der Welt (Airbus A 340-600) schon selbst gesteuert haben. Ein Kurzfilm gab einen guten Einblick in die Arbeit im Cockpit eines solchen Großflugzeuges. Herr Horter ist seit kurzem Glied unsere Gemeinde in Kleinmachnow.

- Ende Januar (28.1.-2.2.2010) besuchten die Studenten unseres Leipziger Theologischen Seminars zusammen mit Rektor Dr. G. Herrmann unsere Schwesterkirche in Portugal. Sie folgten einer Einladung von Pf. Dr. Artur Villares, der in der Nähe von Porto wohnt und zurzeit Vorsitzender der europäischen KELK-Regionalkonferenz ist. Ein günstiger Billigflug und eine Unterstützung durch den Seminar-Freundeskreis ermöglichten diese Exkursion.

- Am 10. Januar 2010 hat unsere Hartensteiner Zionsgemeinde (Erzgebirgsparochie) erneut eine Berufungsversammlung durchgeführt. Sie stand unter der Leitung des Vakanzpastors A. Heyn (Chemnitz). Gewählt wurde Vikar Michael Müller, der voraussichtlich am 9.2.2010 sein zweites theologisches Examen abschließen wird. Über die

erste Pfarrstelle eines Vikars entscheidet nach der Ordnung unserer Kirche der Synodalrat, an den der Hartensteiner Wunsch übermittelt wurde.

## **AUS ANDEREN KIRCHEN**

- Als neuer Bischof der Lutherischen Kirche in Südafrika (LCSA) am 8. Dezember 2009 wurde Dr. Wilhelm Weber jr. gewählt. Er tritt die Nachfolge von Dr. David Tswaedi an, der als erster „schwarzer“ Bischof in den neunziger Jahren die Leitung der Kirche übernahm. Die Einführung des neuen Bischofs findet im März 2010 in Mofolo (Gauteng) statt. Dr. Weber jr. hat das LCSA-Seminar in Tshwane (Pretoria) aufgebaut und war bisher dort Rektor. Sein Vater Dr. Wilhelm Weber sen. ist manchem in unseren Gemeinden noch von seinen Missionsvorträgen bekannt, die er in der DDR-Zeit bei uns gehalten hat. Er leitete jahrzehntelang das frühere Seminar in Enhlanhleri (Natal).

## **Nächste Termine:**

- 20. Februar: Büchertisch-Seminar in Zwickau (Concordia-Buchhandlung)
- 6. März: Vorstehertagung in Dresden
- 13. März: Wochenendsingen
- 20. März: Samstagseminar in Saalfeld
- 25. März: Theologische Kommission in Zwickau
- 27. März: Kassierertagung in Glauchau